

## Grußwort Mobbing 12. Februar

Ich freue mich über die Einladung des Kuratoriums der Mobbing-Kontakt-Stelle bei der heutigen Veranstaltung, als Leiter der Hauptabteilung Pastoral / Schule / Bildung, zum 15-jährigen Jubiläum ein Grußwort zu sprechen.

Gerne erinnere ich zunächst an einige wichtige Eckpunkte, ohne die die Einrichtung einer Mobbingberatung – der Aufbau der Mobbing-Kontakt-Stelle - nicht möglich gewesen wäre.

Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann Professor Heinz Leymann in Schweden die Ursachen massiver zwischenmenschlicher Konflikte am Arbeitsplatz systematisch zu erforschen. Das Tagebuch einer 50-jährigen Frau, die sich das Leben nahm und zuvor ihre Qualen am Arbeitsplatz aufgeschrieben hatte, war ein Auslöser für seine intensiven Forschungen.

Leymann, der als Pionier der Mobbingforschung beschrieben wird, fing an, die sozialen Hintergründe seiner Patientinnen und Patienten zu analysieren. Er kam zu dem Schluss, dass etliche von ihnen durch fortgesetzte, monatelange Schikanen und Angriffe von Kollegen und Kolleginnen oder Vorgesetzte psychisch krank wurden. Von Anfang an schlug sich Leymann auf die Seite der Mobbingbetroffenen. Dafür gab es viele Anfeindungen. Das Thema Mobbing wurde damals in weiten Kreisen der Wirtschaft negiert.

Bei einer internationalen Arbeitsschutzkonferenz im Frühjahr 1990 stellte er der deutschen Öffentlichkeit erstmals seine Forschungen über Mobbing am Arbeitsplatz vor. Sein 1993 erschienenes Buch „Mobbing – Psychoterror am Arbeitsplatz“ war der Wegbereiter für die weitere Bearbeitung des Themas in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen, z. B. der Psychologie oder des Arbeitsrechtes. An dieser Stelle möchte ich drei Namen besonders herausheben:

Prof. Dr. Zapf, Inhaber des Lehrstuhls für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Goethe-Universität Frankfurt,

Vertretungsprofessor Dr. jur. Martin Wolmerath an der Fachhochschule Dortmund, der sich besonders mit dem arbeitsrechtlichen Aspekt befasst

und Dr. Josef Schwickerath, leitender Psychologe an der AHG Klinik in Überherrn-Berus, der sich als Psychologe besonders denen widmet, die durch Mobbing krank wurden. Von Dr. Schwickerath werden wir später ein Referat hören. Er wird uns auch als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Prof. Leymann ist es zu verdanken, dass der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt der heutigen

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und die Betriebsseelsorge in den süddeutschen Bistümern schon frühzeitig Mobbingberatung anbieten konnten. Sein Werk, die Mobbingforschung in Deutschland und die in der süddeutschen Betriebsseelsorge bestehende Mobbingberatung waren Grundlagen für den Aufbau der Mobbing-Kontakt-Stelle.

Unsere Mobbing-Kontakt-Stelle, die heute 15 Jahre besteht, war von Anfang an nur durch eine gute und intensive Zusammenarbeit mehrerer Träger möglich. Der DGB - Deutscher Gewerkschaftsbund der Region NRW Süd-West mit Sitz in Aachen, die KAB - Katholische Arbeitnehmer-Bewegung der Diözese Aachen, das Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath und wir - das Bistum Aachen, die mit der Mobbing-Kontakt-Stelle 2001 starteten, haben nach fünf Jahren mit Wirkung zum 1. März 2006 ihre Zusammenarbeit in einer Arbeitsgemeinschaft schriftlich manifestiert. Gemeinsam sichern sie die Ausbildung von ehrenamtlichen Mobbingberatern und Mobbingberaterinnen, die für Mobbingbetroffene am Telefon und in der persönlichen Beratung zur Verfügung stehen. Über 100 Berater und Beraterinnen haben über den Zeitraum von 15 Jahren Tausende Mobbingbetroffene am Telefon und in der persönlichen Beratung zur Seite gestanden.

An dieser Stelle möchte ich den ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern, persönlich, aber auch im Namen der Mitträger, meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Zusammenarbeit in diesem Trägerverbund sichert auch die Vertretung auf Landes- und Bundesebene und internationalen Fachtagungen, die im Nell-Breuning-Haus stattfanden.

Seit 2002 gibt es die Mitarbeit der Mobbing-Kontakt-Stelle in der MobbingLine NRW, die federführend vom Ministerium für Arbeit und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen getragen wird, in Zusammenarbeit mit dem DGB NRW, den Partnern der evangelischen und katholischen Kirche, dem Institut für betriebliche Gesundheitsförderung der AOK und weiteren Organisationen. Das Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. sichert im Auftrag des Ministeriums neben dem landesweiten Erfahrungsaustausch auch die Auswertung der Fragebögen, die nach den Beratungstelefonaten von den Beraterinnen und Beratern ausgefüllt werden. Dieses Netzwerk auf der Landesebene ist für uns ein wichtiger Garant für die Qualität der Beratungsarbeit und der Bearbeitung des Themas.

In diesem Jahr hat Papst Franziskus ein Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Damit richten wir den Blick auf die Frage, wo Barmherzigkeit in der Welt notwendig ist und notwendiger wird. Wie die Rückseite dieser Medaille ist aber auch die Frage der Gerechtigkeit zu sehen. Dass Mobbing zum Thema wird, ist Gerechtigkeit gegenüber den Opfern, Gerechtigkeit, wie sie uns auch in der Bibel als Ideal des Gottes vorgestellt wird, der sich auf die Seiten der Menschen stellt, die am Rande leben, die keine Stimme haben, denen Unrecht geschieht.

Mobbing, das ist eine deutliche Schwachstelle, wird arbeitsrechtlich kaum gewürdigt. Es ist juristisch kaum zu fassen und ein juristischer Rahmen, durch eine entsprechende Gesetzgebung,

ist bei uns nicht vorhanden. Neun Länder in Europa haben eine entsprechende Gesetzgebung, z. B. Frankreich oder unser Nachbarland Belgien. Das Allgemeine Gleichbehandlungs-Gesetz seit Juli 2006 in Kraft, scheint alleine ungeeignet, um das Phänomen Mobbing zu bearbeiten.

Die Zahl der Anruferinnen und Anrufer hat sich in den vergangenen Jahren verringert; die Nachfrage nach einer persönlichen Beratung bei unseren Beratungsstellen in Aachen und Düren ist jedoch gestiegen. Auch wenn es für Beraterinnen und Berater am Telefon nicht befriedigend ist, wenn weniger Anrufe eingehen, so ist es für Mobbingbetroffene um so wichtiger, dass sie um ein niederschwelliges Angebot wissen, um dort ihre Konflikt- oder Mobbingsituation zu besprechen.

Die Zustimmung der Partner der Mobbing-Kontakt-Stelle vorausgesetzt, kann ich an dieser Stelle sagen, dass Mobbingintervention und -prävention, die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, die Durchführung von Tagungen und die politische Arbeit über die Mobbing-Kontakt-Stelle weiterhin gesichert werden. Vor Mobbing am Arbeitsplatz kann sich kein Unternehmen und keine Organisation, auch nicht die Kirche und ihre verschiedenen Rechtsträger, frei sprechen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche dem weiteren Verlauf gute Erkenntnisse.

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Rolf-Peter Cremer, Pfarrer

Hauptabteilungsleiter Pastoral / Schule / Bildung im Bistum Aachen